Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 4 (1897)

Heft: 1

Artikel: Durchsichtige Gewebe werden feinere Damenmode!

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwung gewesen sein müssen; wahrscheinlich war das Verfahren ähnlich wie früher bei den baumwollenen Stoffen, ehe man dieselben bedruckte. Die bei Seidenstoffen erzielten Resultate befriedigten aber weniger, so dass man wieder davon abgegangen ist.

* * *

Wir erhalten durch obige Skizze einen interessanten Einblick in die verschiedenartigen Ansichten, welche bei der Einführung des öffentlichen Zeichnungsunterrichts zum Ausdruck gekommen sind. Schon zu jener Zeit hat es Männer gegeben, welche sich klar bewusst waren, wie der Unterricht beschaffen sein soll, damit den allgemeinen Interessen der Industrie sowohl als der Kunst gedient ist und die Nützlichkeit dieses Zeichnenunterrichts war so fühlbar, dass nach den revolutionären Wirren im Jahre VI (1798) sofort wieder eine industrielle Zeichnungsschule eröffnet wurde. Im Jahr 1807 enthält diese Schule unter dem Namen „Ecole nationale et spéciale“ je eine Klasse für Maler, Bildhauer, für Blumen- und Technischzeichnen. Im folgenden Jahre wird eine Klasse für mise-en-carte und bald nachher eine solche für Architektur hinzugefügt. Die Klasse für Gravirkunst datirt aus dem Jahre 1833; der Unterricht für dekorative Kunst wurde im Jahre 1854 unter der Bezeichnung „Ornamentklasse“ eingeführt.

Die definitive Konstituirung der Schule unter ihrem jetzigen Namen „Ecole nationale des Beaux-Arts“ erfolgte im Jahre 1876; als solche zählt sie zur Zeit 10 Professoren und zwei Repetitoren für die oben angeführten Klassen, welche mit Ausnahme derjenigen für Patroniren (mise-en-carte) verblieben sind. Man ist daselbst zur Ueberzeugung gekommen, dass dieses Fach speziell in die betreffende Industrie gehöre und dass es die Aufgabe der Schule sei, einen sowohl für alle Kuntgewerbe und Industrien, wie für die höhere Kunst allgemein grundlegenden Unterricht zu ertheilen. Diesem Programm suchen die leitenden Persönlichkeiten getreu zu bleiben und ist deshalb auch der Uebertritt von einer Klasse zur andern an strenge Vorschriften gebunden, welche nur wirklich tüchtige Schüler erfüllen können. Wer zum Beispiel in die Klasse für Blumenzeichnen eintreten will, muss vorher während etwa drei Jahren das Elementarzeichnen und Zeichnen nach Gypsmodellen (Ornamente und Figuren) durchgemacht haben und sich durch seine Arbeiten ausweisen, dass er für diese Klasse befähigt ist. Der Unterricht im Blumenzeichnen und Stilisiren umfasst wenigstens zwei Jahre und wird die industrielle Anwendung unter Leitung der Lehrer für Blumenzeichnen und für dekorative Kunst gemeinsam betrieben.

Die Schule wurde für ihre Leistungen an der Weltausstellung in Paris 1889 mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet und dass man mit den Erfolgen des Unterrichts zufrieden ist, beweisen die seither entstandenen Zeichnungsschulen in den einzelnen Quartieren Lyons, die in kleinerem Massstabe die Methode der Ecole des Beaux-Arts inne zu halten suchen. F. K.

Durchsichtige Gewebe werden feinere Damenmode!

Nachdem im letzten Jahr keine der auf den Markt gebrachten Neuheiten in Seidenstoffen einen durchschlagenden Erfolg aufzuweisen hatten, so deuten allerlei Anzeichen darauf hin, dass nicht nur für die nächste, sondern auch für längere Zeit aller Arten **„offene oder durchsichtige“ Gewebe** für die feinere Mode in Aufnahme kommen werden. Es wird also bestätigt, was in frühern Berichten in diesem Blatte bereits mitgetheilt worden ist, und ist nicht zu bezweifeln, dass die „Konfektionäre“ ihrerseits alle Kunstfertigkeit und Kniffe zur Anwendung bringen werden, um diese leichten, duftigen Stoffe auf mannigfaltigste Weise zur Geltung zu bringen.

Diese Gewebegattung selbst erschliesst ein unerschöpfliches Feld aller möglichsten Variationen vom einfachsten bis zum komplizirtesten Genre, und lohnt es sich an Hand der diessmal reichhaltig eingetroffenen Musterkollektionen von „Claude frères in Paris“ einzelne Gattungen näher zu ergründen: Mousseline, ursprünglich aus sehr feinem, schwach gedrehtem Garn lose gewebter und daher zarter und leichter Baumwollstoff, wird gegenwärtig in Lyon in gleicher Art entweder in Garnkette mit Seidenschuss oder in Seidenkette und Seidenschuss in grösserer Menge hergestellt. Grenadine ist ein durchsichtiges Gewebe aus der gleichnamigen Seide, die die gleiche Zubereitung wie Organzin, aber bedeutend stärkere Drehungen erhält. Crêpe lisse wird sowohl mit roher als gefärbter Seide hergestellt und hat gazeartiges Aussehen; das Gewebe wird nachher stark appretirt und ist steif zum Befühlen.

Die hier aufgezählten Gewebe bestehen in gewöhnlicher Taffetbindung und lassen sich auf mechanischen Webstühlen ohne Schwierigkeiten herstellen. Sie werden auf verschiedene Arten mit Streifen anderer dichter eingestellter Bindungen kombinirt und zeigen hie und da als Trennung dazwischen mehrfache oder dickere Fäden, wie Krauscordonnet u. s. w., für welche an den betreffenden Stellen in feinen Blättern Zähne

ausgebrochen werden müssen. Auch sieht man zu dem gleichen Zwecke Gold- und Silberfäden eingewoben, ebenso vielfarbige Metallfäden als losen Schuss verwendet. Aller Arten Phantasiegazen bereichern die Kollektion der Schaftgewebemuster in mannigfaltigster Weise.

In Jacquardartikeln sind die leichten duftigen Plattstichartikel bemerkenswerth, theilweise als Pékinmuster arrangirt mit brochirten Figürchen und Längsstreifen oder als Semés mit hübsch hingeworfenen grössern und kleinern Zweigen. Ohne Zweifel wird dieser Artikel von unsern ostschweizerischen Plattstichfabrikanten reichlich ausgenutzt werden.

Die eigentlichen façonnirten Gazen selbst mit den vielerlei bekannten Kombinationen von Steh- und Dreherfäden ermöglichen mit den hiezu verschiedenartigst präparirten Gewebematerialien mannigfaltigste Variationen.

Es gibt ganz leichte Gazen, die sich auf mechanischen Webstühlen ohne Schwierigkeiten herstellen lassen; bei diesen gangbaren Artikeln hat man gewöhnlich 10—15 Drehungen per Centimeter, auf eine Drehung kommt entweder ein Steh- und ein Dreherfaden oder zwei Steh- und ein Dreherfaden. Im Schuss haben wir meistens quadratisch zur Zetteleinstellung ein oder zwei Schüsse zusammenfallend. Als Material für die Kette wird vorzugsweise Organzin verwendet, weil sie elastischer ist als die stark gedrehte Grenadine und weil zugleich die Kettflottirungen im Façonnébild voller und glänzender zum Ausdruck kommen. Der Eintrag ist Grenadineseide, wenn durch den Schuss keine Zeichnung gebildet wird, andernfalls Trame und lässt sich dann diese zugleich in der Farbe gegenüber der Kette variren. Reicherer Farbeneffekt wird ferner erreicht durch eine neuere Kombination, indem zu der Gazekette eine andersfarbige Figurkette kommt, die die Zeichnung bildet und im Gazefond mit den Stehfäden durch die Dreherfäden umschlungen wird und unsichtbar bleibt. Der Schuss kann dazu von einer dritten Farbe sein, wodurch der Effekt noch reicher wirkt. Indem die Webstühle für diese Gazen besonders eingerichtet werden müssen, so ist anzunehmen, dass man die Gunst der Mode längere Zeit für diesen Artikel zu erhalten bestrebt sein wird, sei es durch die verschiedenen Arten des Materials (Seide, Tussah, Baumwolle) oder durch Variren der Dessins (Pékins, Mexicaines, Brochés). Zu erwähnen sind hier noch einige Crêpemuster, welche auf mattem Grund schöne Zeichnung in Kettflottirung und Schusseffekt zeigen und das Gewebe wie bestickt erscheinen lassen.

Man liest in Reisebüchern, dass für die schönen Indier- und Japanerinnen die oben erwähnten duftigen Gewebe als Bekleidung genügend seien; in unserem Klima ist selbst im heissesten Sommer die Unterlage irgend eines andern Stoffes nöthig. Auch diese Gewebe sehen wir in den neuen Musterkollektionen vertreten. Bekanntlich sind durch einige ausländische Seidenfärber die Taffetgewebe, wie sie vor zwei Jahren längere Zeit beliebt waren, in Misskredit gebracht worden. Dieselben hatten zur Erschwerung der leichten Gewebe, um denselben den verlangten, eigenthümlich rauschenden Appret zu geben, Substanzen zur Anwendung gebracht, welche auf das Gewebe zersetzend und ätzend einwirkten, so dass im Allgemeinen das Publikum gegen diese Gewebegattung mit Misstrauen erfüllt worden ist. Aus diesem Grund ist man vielleicht auch mehr auf die nun gangbarern, aus **Seide und Wolle gemischten Gewebe** gekommen; als besondere Eigenschaften ist an denselben Weichheit und Geschmeidigkeit bemerkenswerth. Zu erwähnen sind unter diesen Gewebegattungen vorerst die Popelines, ein Kleiderstoff aus Seidenkette und sehr feinem einfach genommenem Wolleintrag, wodurch der Stoff einen äusserst weichen Griff erhält. In Popelines sehen wir einige Muster, die in Bezug auf Farben und Dessin den Ecossais ähnliche Carreaux aufweisen. Einzelne Streifen in Kettatlas heben sich glänzend von dem weichen, matten Fond ab und geben in Verbindung mit den in Trame ausgeführten Querstreifen dem Stoff ein vornehmes Gepräge. Ferner haben wir einige hellfarbige façonnirte Muster, in welchen die Zeichnung, Phantasieeffekte vorstellend, durch die Kette oder durch einen mit dem Wollschuss eingewobenen Seidenschuss in Verbindung mit Ketteffekt ausgeführt sind. Nebst Popelines sind Bengalines gut vertreten: diese erfordern wie die Popelines eine starke Zetteldichte und gleichmässig gesponnenen Wolleintrag mittlerer Feine. Der Schuss wird gewöhnlich zweifach eingetragen und sind demgemäss zwei Zäpfchen in einem Schiffchen anzubringen, oder die Waare wird mit einfachem Schuss und Gros de Toursbindung hergestellt. Die Rippe ist demnach schon beträchtlicher als bei den Popelines; als Dessins werden meistens phantastisch hingeworfene Läufe und unbestimmte Figuren ausgeführt, theilweise durch zwei verschiedenfarbige Ketten oder durch einen hiefür nothwendigen Seidenschuss. Zu erwähnen unter dieser Kategorie von Geweben sind noch die Siciliennes, die hauptsächlich für Damenmäntel dienen; sie werden in starker Kettdichte in Seide und ganz grobem Woll- oder Baumwollschuss, 8—10 Rippen per Centimeter, meist als glattes Gewebe ausgeführt.

In Moiré haben wir die Bengalinesgewebe auch wieder vertreten unter der Bezeichnung Moiré velours. Sie unterscheiden sich von den andern moirirten Geweben durch das weiche, sammetartige Anfühlen und Aussehen und scheinen stark begehrt zu werden. Als neueres Moiré ist noch zu erwähnen Moiré renaissance, ähnlich dem Moiré antique; der Unterschied besteht darin, dass durch stärkern Druck die Zeichnung nicht nur in Linien, sondern in ganzen Flächen, die durch glänzendes und mattes Aussehen mit einander abwechseln, hervorgebracht wird.

Nebst den aus Seide und Wolle gemischten Stoffen, wird auch der Genre Damassés in neuen Dessins auf dem Markte erscheinen. Blumen sind für einige Zeit nicht mehr modefähig; man liebt jetzt aller Arten Phantasiedessins, die „Eisblumen" ähnliche Gebilde zeigen und ihrerseits die Ausführung mancherlei noch wenig gesehener Kombinationen gestatten. Dieses Genre wird mit zweierlei Ketten und ein- oder zweierlei Schuss, sowie in Damas 2 lats, in kurzen an einander gereihten Flottirungen durch den Schuss und scharf abgegrenzten Schattirungen in Gros de Tours auf Satingrund recht hübsch ausgearbeitet.

An diese reichen Gewebe reihen sich aller Art leichtere Stoffe, wie Taffete mit kleinfaçonnirten Effekten, Louisines quadrillirt und längs gestreift, glatte Gewebe in Grègekette und Schappeschuss am Stück gefärbt u. a. m. — In Bändern sind Aussichten auf günstigen Absatz in den oben erwähnten Genres von Gewebearten vorhanden, z. B. für Hutgarnituren in Gaze-, Etamine-, Grenadine-, Tours anglais-, Moiré-, Taffetas- und Satin-Effekten, ebenso in Ecossais; für Gürtel und Schärpen Moirés, Moirés envers satin, Mousseline; zu Blousen- und Kleiderschleifen Sammetbänder; zu Besätzen glatte und durchbrochene Bänder mit Sammetstreifen und Sammeteffekten u. s. w.

Diese hier aufgezählten Gewebe lassen uns vorläufig die Gestaltung der Mode für die Sommersaison ahnen und ist es nunmehr dem Geschick der Bekleidungskünstler anheimgestellt, uns mit den daraus zu erschaffenden reichen Toiletten zu überraschen.

F. K.

Korrespondenz aus Amerika.

New-Jersey, 2. Dezember 1896.

Nachdem die Präsidentenwahl nun glücklich vorbei ist, ist endlich wieder einmal Ruhe eingetreten, d. h. das ängstliche, aufreibende Unsicherheitsgefühl hat einem gemüthlichen Sicherheitsgefühl Platz gemacht, hofft man doch, dass nun die fetten Jahre anbrechen werden. Man hatte allerdings unmittelbar nach der Wahl einen bedeutenden Aufschwung des Geschäftes erwartet, allein so schnell geht es doch nicht, wenn auch das Zutrauen bereits ein viel besseres ist. Die Rohseidenpreise sind freilich sehr rapid um zirka 20 % gestiegen, aber nur in Folge einiger grösserer Spekulationen. So lange der Markt für die Stoffe nicht günstiger liegt, können die Rohseidenhändler, ob wohl oder weh', ihre Seide auch nicht theurer an den Mann bringen. Erst wenn der neue Präsident, Mc Kinley, sein Versprechen hält, und unserer Seidenindustrie einen auskömmlichen Schutzzoll sichert, dann wollen wir die Fabriken wieder mit Volldampf arbeiten lassen.

Von einer eigentlichen Mode kann gegenwärtig nicht gesprochen werden. Die Chinés haben ausgespielt und den Moirés Platz gemacht; indessen ist jetzt alles Mode, was zu miserablen Preisen verkauft wird. Sehr viel erwartet man vom nächsten Frühjahr. Was am flottesten gehen wird, sind Taffetas glacés in hellen Nuancen und Grenadines; ferner Moirés couleurs, Moirés antiques und Moirés velours. Die Phantasie lässt uns für nächsten Sommer jede Dame in einer Blouse aus Taffetas glacé mit einem feinen Grenadine-Ueberzug erblicken. Da das letztere Gewebe hier noch weniger bekannt und auch ein bischen Schwierigkeit in dessen Herstellung zu überwinden ist, so herrscht deswegen ein gewisses Fieber. Nebenbei gesagt, arbeiten wir in unserer Fabrik schon seit Monaten lebhaft in diesem Artikel und können die eingegangenen Ordres nicht rechtzeitig abliefern; aber nun muss ich leider vernehmen, dass unsere grossen Nachbarkonkurrenten auch anfangen wollen, Grenadines herzustellen, und da ist es für uns Zeit, aufzuhören. Es heisst eben, den Brei essen, so lange er heiss ist. Da der Artikel auch in Zürich nicht sehr bekannt ist, könnte ein kleiner Wink nichts schaden, sollten dortige Fabrikanten davon Vortheil ziehen wollen.

Der neue Artikel, Grenadines, erfordert bekanntlich hart gedrehte Seide. Bei uns ist das Augenmerk darauf gerichtet, die Waare auf möglichst einfache Art herzustellen. Da wir zweierlei Fäden haben, Steh- und Schlingfäden, sollten wir eigentlich auch zwei Zettelbäume anwenden. Um aber dem Weber das Arbeiten leichter zu machen, winden wir den ganzen Zettel auf einen Baum und lassen die Dreherfäden, damit sie beim Heben leicht nachgeben, über eine Eisenstange gleiten, die oberhalb des Zettelbaumes beweglich angebracht ist und mit der Jacquardmaschine oder der Trittvorrichtung in Verbindung steht. Beim Aufgehen der Dreherfäden senkt sich die Stange und erleichtert damit die Bewegung der Fäden. * *

Patentertheilungen.

Kl. 20. No. 12459. 17. Juni 1896. — Mitnehmer-Antriebvorrichtung für mechanische Webstühle zur Erzeugung broschirter Waare. — William-Taylor Birchenough, i. Firma: John Birchenough & Sons;